Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 47

Donnerstag, 19. November 2026

Volkstrauertag ermuntert zu mehr Mut für Veränderung

Das Gedenken an die Opfer von Kriegen und Gewaltherrschaft fand im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes statt

Am Sonntag fand der diesjährige Volkstrauertag in einem neuen Format im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in der Stadtkirche statt. Ursprünglich führte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VdK) den Volkstrauertag vor über 100 Jahren ein, um der vielen Millionen Opfer des Ersten Weltkrieges zu gedenken.

Die Stadtkapelle unter Leitung von Martin Laukmichel umrahmte den Gottesdienst. Bezirkskantor Georgios Zaimis spielte an der Orgel. Den Gottesdienst gestalteten die evangelische Pfarrerin Martina Schlagenhauf, der Pastor der Christusgemeinde Andreas Kalb, der katholische Pfarrer Bernhard Ascher sowie fünf Schülerinnen der Deutsch-Leistungskurse des Gymnasiums der Lehrerin Verena Weiß und des Lehrers Matthias Fellinghauer.



Bei der Kranzniederlegung, v. l.: Die Vorsitzende des AKPV Annette Krämer-Schmid, die stellvertretende Vorsitzende des VdK Plochingen Rita Kugler und Bürgermeister Frank Buß.

Das Gedenken wachhalten und mahnen

Pfarrerin Schlagenhauf erinnerte in ihrer Begrüßung daran, dass der Zweite Weltkrieg schon vor 81 Jahren endete und das Bewusstsein darüber immer mehr abnehme, weil immer weniger Menschen am Leben sind, die den Krieg erlebten. Doch überall auf der Welt würden sich Kriege und Unfrieden häufen. Umso wichtiger sei es, den Opfern zu gedenken und zu mahnen.

Das Gedenken sei Mahnung und Verpflichtung, sich für Menschlichkeit und Frieden einzusetzen, sagte Pfarrer Ascher. Frieden beginne im Kleinen. Ascher bat um Mut, die Stimme gegen Rassismus, Hass und Fremdenfeindlichkeit zu erheben.

Fünf Gedichte gegen den Krieg

Anschließend trug die Schülerin Nora das Gedicht „Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen“ von Erich Kästner vor. Blinde Gehorsamkeit sei der Grund, weshalb Kriege ausbrechen. Das Gedicht solle uns wachrütteln, damit wir hinsehen, mitdenken und aufhören, blind zu gehorchen.

Eine weitere Schülerin suchte sich Kurt Tucholskys Gedicht „Krieg dem Kriege“ aus. Es erzählt von Soldaten in Schützengräben, während ihre Familien in Ungewissheit auf sie warten. Die Menschheit mache immer dieselben Fehler und würde Machtinteressen, Imperialismus und Nationalismus aufsitzen. Und schaue man sich die heutige Welt an, zeige sich, dass wir immer noch nichts gelernt hätten.

Nach einem Orgelstück zur Besinnung von Zaimis las eine Schülerin Berthold Brechts Gedicht „An meine Landsleute“ vor. Brecht fragt darin, warum wir immer wieder in neue Kriege ziehen, anstatt zu lernen. Frieden fange bei jedem Einzelnen an und gedenken bedeute, Verantwortung zu übernehmen. Brecht erinnere daran, dass wir es in der Hand haben. Eine friedliche Welt sei möglich, „wenn wir alle zusammen anpacken“.

Mit dem Gedicht „Dem Frieden entgegen“ des ungarischen Schriftstellers Somlyó György fordere dieser dazu auf, dass wir uns nicht an Leid gewöhnen dürfen, interpretierte die vortragende Schülerin. Es gehe nicht nur um erinnern, sondern auch sich bewusst zu machen, wie wichtig Frieden sei.

„Wir stumpfen ab“, die Menschen hätten sich an Gewalt gewöhnt und die Empathie fürs Menschliche gehe verloren, meinte die das letzte Gedicht von Dagmar Nick mit dem Titel „Wir müssen uns ändern“ rezitierende Schülerin. Anstatt die Fehler zu wiederholen, gelte es, aus der Geschichte zu lernen und das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen. Deshalb appelliere Nick, dass wir uns ändern müssen.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Frieden in unseren Herzen und Vertrauen in Gott

Im Anschluss an die vorgetragenen Gedichte gab es ein besinnliches Orgelstück, bevor sich Pfarrerin Martina Schlagenhauf und Pastor Andreas Kalb über Krieg und Frieden im Großen und Kleinen sowie über Veränderung und Vertrauen austauschten.

Am Volkstrauertag sollten wir darüber nachdenken, was Krieg und Frieden bedeutet, sonst vergessen wir, was Krieg ist, sagte Andreas Kalb. Dass wir uns ändern müssen, sollte uns nachdenklich machen, meinte Martina Schagenhauf. Sie verwies auf den Widerspruch, sich für Umweltschutz stark zu machen und gleichzeitig mit dem Urlaubsflieger um die halbe Welt zu fliegen. Auch sei es leicht, über „die da oben" zu schimpfen, gab Kalb zu bedenken, während wir daran scheitern, es im Alltag besser zu machen. Gegen Krieg zu sein, falle leicht, Auseinandersetzungen im Privaten dagegen seien weniger leicht.

Nach Schlagenhauf können Mobbing und soziale Medien auch zerstören. „Wir müssen uns ändern", sei entscheidend. Davon spreche auch die Bibel, erwiderte Kalb. Gott freue sich nicht, wenn Menschen sich verletzen würden, vielmehr rufe er dazu auf, sein Leben zu ändern. Kalb machte darauf aufmerksam, dass Frieden halten zu wollen und es zu tun, eine andere Sache sei. Jesus spreche von neuem Leben. Es soll ein Leben sein, das Richtige zu tun, zum Beispiel Frieden zu stiften. Und das hänge auch von Vertrauen ab. Pastor Kalb bat Gott darum, Politikern „Frieden ins Herz zu legen". Und im Kleinen könnten wir versuchen, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln Frieden beispielsweise im Gespräch zu suchen. Der wichtigste Frieden sei „der Frieden in unseren Herzen".

„Gott macht es gut. Er hält uns auch im Tod fest", sagte Schlagenhauf. „Wenn mehr Menschen diese tiefe Gewissheit hätten, wäre die Welt eine andere", ist Kalb überzeugt. Ebenso davon, dass wir uns ändern können und Frieden erleben dürfen.

Für Veränderung, offene Ohren, Augen und für ein offenes Herz

In den Fürbitten bat Pfarrerin Schlagenhauf um die Kraft der Veränderung. „Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen", sagte sie.

Gebeten wurde um offene Ohren, welche die Menschen des Globalen Südens hören, die täglich die Klimakrise erleben müssen.

Pastor Kalb bat um offene Augen, welche die Not anderer sehen und dass wir das aussprechen, wo Unrecht geschieht. „Erbarme dich unserer Hemmungen, Notwendiges anzustoßen."

Pfarrer Ascher bat um ein warmes und klares Herz, damit wir mit dem Herzen verstehen und teilen und nicht die Erfahrung machen müssen, allein zu sein.

Das Opfer am Volkstrauertag war für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bestimmt.

Zum Segen wurde das Lied „Verleih uns Frieden gnädiglich" gesungen. Zum anschließenden Gedenken vor dem Ehrenmal auf dem Stadtfriedhof spielte die Stadtkapelle das Lied „Ich hatte einen Kameraden".

Nach dem stillen Gedenken bedankte sich Bürgermeister Frank Buß bei allen Beteiligten. Er habe den im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes gehaltenen Volkstrauertag als „sehr schön und würdevoll" empfunden, sagte Buß.

Jagdhornbläser bringen feierliche Stimmung in die Ottilienkapelle

Lion Club Plochingen belebt mit dem Bläserensemble die Kapelle und unterstützt die Kunstwerkstatt im place2b

Jüngst waren auf Einladung des Lion Clubs (LC) Plochingen einige Jagdhornbläser des Reitvereins Reichenbach-Hochdorf zum Konzert in der Ottilienkapelle zu Besuch, um Stücke der Hubertusmesse zum Besten zu geben. Mit dem Erlös des Konzertes will der LC Plochingen die Kunstwerkstatt im Jugendtreff place2b in den Lettenäcker unterstützen.



Die Jagdhornbläser des Reitvereins Reichenbach-Hochdorf beim Konzert in der Ottilienkapelle.

Dr. Dr. Herbert Beiter, der Präsident des Lions Club Plochingen, ist auch Mitglied der Jagdhornbläser und begrüßte die Gäste zum Konzert.

Beiter kam auf die Geschichte der Ottilienkapelle zu sprechen. Die Kapelle verdankt ihren Namen der heiligen Ottilie, die der Überlieferung nach im 6. Jahrhundert lebte und als Schutzheilige der Blinden verehrt wird. Der Ottilienbrunnen mit der Statue der Heiligen erinnert uns bis heute an diese Tradition.

Lions Club ermöglicht Begegnungen, pflegt Gemeinschaft und bewirkt Gutes

Die Jagdhornmusik hat auch eine ganz eigene Tradition und „vielleicht lag auch gerade darin der Reiz des Abends, dass alte Mauern, lebendige Tradition und Musik die Menschen zusammenführte", beschreibt der Präsident des LC. Beiter: „Der Lionsclub Plochingen möchte mit solchen Veranstaltungen nicht nur kulturelle Begegnungen ermöglichen, sondern auch Gemeinschaft pflegen und Gutes für andere bewirken. Schließlich lautet unser Leitgedanke: We serve – wir dienen."

Der Dirigent der Jagdhornbläser, Steffen Nussbaum, führte mit sehr eindrucksvollen Versen durch das Programm, das vorwiegend aus Stücken der Hubertusmesse bestand, aber auch durch Stücke wie den Hubertusmarsch oder den Alpenjägermarsch aufgelockert wurde. Der Waldchoral entführte die Zuhörerschaft dann nochmals in die Natur, um mit dem Stück „ Auf Wiedersehen" zum Abschluss den Abend zu beschließen.

Der rundum gelungene Konzertabend gewann neue Freunde für die Jagdhornmusik – und die Jugendlichen der Kunstwerkstatt im Dietrich-Bonhoeffer-Haus dürfen sich über den Erlös des Konzertes freuen.

Lehrerkonzert in der Stadtkirche: Die ganze Vielfalt der Musikschule

Mit Kammermusik, Gesang und Jazz zeigten die Lehrkräfte der Musikschule die ganze Bandbreite ihres Portfolios

Im Rahmen der „Stunde der Kirchenmusik“ gastierten jüngst die Lehrkräfte der Musikschule mit einem bunten Blumenstrauß aus Kammermusik, Gesang und Jazzband in der Plochinger Stadtkirche. Der erfrischende Konzertabend der hochprofessionellen Musikerinnen und Musiker bildete eindrucksvoll das vielfältige Spektrum der Schule ab.

Pfarrerin Martina Schlagenhauf begrüßte die rund 80 Besucherinnen und Besucher sowie die Musizierenden.
Das abwechslungsreiche Programm ließ auf ein buntes Konzert schließen – von Vivaldi, Mendelssohn Bartholdy, über lateinamerikanische bis hin zu zeitgenössischen Komponisten sowie Eigenkompositionen.
Stefan Schomaker, der Leiter der Musikschule, bedankte sich für die „Gastfreundschaft“ in der Stadtkirche spielen zu dürfen. Die zumeist Hochschulmusikerinnen und -musiker seines Kollegiums seien nicht nur beim Konzert, sondern auch beim Unterricht leidenschaftlich dabei, sagte er.

Mit Kammermusik und Gesang

Mit Vivaldis „Konzert G-Dur“ startete der Konzertabend mit Lorena Souper und Diego Cruz an den Gitarren, Christel Meckelein und Ute Wickenhäuser an den Violinen, Sonja Schindele an der Viola, Christoph Ernst am Violoncello und Marco Minner an der Truhenorgel.
In Mendelssohn Bartholdys „Konzertstück Nr. 2, d-moll“ spielten sich Akiko Arakaki-Ketterer (Klarinette), Mihoko Stock-Shiraga (Fagott) und Natalia Koliko (Klavier) musikalisch die Bälle zu. Im wunderbaren Dreiklang der Instrumente ging es die Tonleitern rauf und runter.
Beeindruckend dann die ausdrucksvolle gesangliche Darbietung aus „Siete Canciones populares españolas“ des spanischen Komponisten Manuel de Falla von Yoon Mi Kim-Ernst, begleitet von Lorena Souper an der Gitarre.
Nach dem 4-händigen Klavierstück aus der „Petite Suite“ von Claude Debussy und einem fulminanten Finale, gespielt von Oksana Hermes und Natalia Koliko, folgte die „Huit Morceaux op. 39“ von Reinhold M. Glières, gespielt von Christel Meckelein (Violine) und Christoph Ernst (Violoncello), perfekt aufeinander abgestimmt und mit dem Scherzo endend.

Vor dem Jazz noch ein dicker Kuss

„Besame mucho“ („Küss mich ganz fest“) der mexikanischen Komponistin Consuelo Velazquez startete eindrucksvoll und leidenschaftlich mit einem Flügelhorn-Intro, gespielt von Stefan Schomaker. Der weiche Klang des Flügelhorns passte wunderbar zur sehnsuchtsvollen Botschaft des Stücks und verbreitete eine emotionale Atmosphäre. Diego Cruz (Gitarre), Rainer Frank (Bass) und Arnold Fehér (Schlagzeug) setzten nacheinander in das Liebeslied ein.
Mit drei Jazzstücken, virtuosen Improvisationen und aneinandergereihten Solis endete der Konzertabend: beginnend mit der Eigenkomposition „Sunday Evening“ von Matthias Fuchs, „Maputo“ von Bob James und David Sanborn und zuletzt „Hipnotherapie“ von Peter Erskine.
Das Konzert habe die Vielfalt des Kollegiums gezeigt, auch „um zu sehen, was hier in Plochingen passiert“, meinte Stefan Schomaker. Nach gut eineinhalb Stunden endete das Konzert mit einem lang anhaltenden Beifall des Publikums.



Christel Meckelein, Ute Wickenhäuser (Violinen), Sonja Schindele (Viola), Lorena Souper und Diego Cruz (Gitarren), Marco Minner (Truhenorgel) und Christoph Ernst (Violoncello).



Klangvolle Kammermusik vom Feinsten: Akiko Arakaki (Klarinette), Natalia Koliko (Klavier) und Mihoko Stock-Shiraga (Fagott) mit drei Sätzen von Mendelssohn Bartholdy.



Faszinierend: die rhythmische Verbindung von Melodie und Begleitstimme, Lorena Souper (Gitarre) und Yoon Mi Kim-Ernst (Gesang).



Vier Hände und eine Tastatur: Oksana Hermes (vorne) und Natalia Koliko harmonierten am Klavier bei der „Petite Suite“ von Debussy perfekt.



Kammermusik im Duett mit Christel Meckelein (Violine) und Christoph Ernst (Violoncello).



Beim Klassiker der lateinamerikanischen Musik „Besame mucho“.



Jazz der Extraklasse, v. l.: Christoph Berner (Gitarre), Armin Höfer (Saxofon), Chris Geisler (Klavier), Matthias Fuchs (Trompete), Rainer Frank (Bass) und Arnold Fehér (Schlagzeug).

Was tun bei Starkregenereignissen?

Eine Bürgerinformationsveranstaltung klärte auf – Tipps von Experten – Starkregengefahrenkarten sind online einsehbar

Die Stadtverwaltung gab aufgrund der zunehmenden Häufigkeit und Schwere von Starkregenereignissen eine förderfähige Untersuchung zum kommunalen Starkregenmanagement in Auftrag. Joachim Liedl vom beauftragten Stuttgarter Ingenieurbüro Winkler und Partner stellte im Oktober im Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt und in der vergangenen Woche bei einer Bürgerinformationsveranstaltung im Alten Rathaus Ergebnisse der Untersuchung vor.

Der Untersuchung liegen Laserscandaten der Geländeoberfläche der Plochinger Gemarkung zugrunde. Zusätzlich wurden die örtlichen Gegebenheiten mit ortskundigen Mitarbeitern vom Bauhof und der Feuerwehr erkundet. Die Daten flossen in Simulationsberechnungen ein, anhand derer Starkregengefahrenkarten erstellt wurden. Darauf basierend wurde eine Risikoanalyse durchgeführt und gemeinsam mit der Stadtverwaltung und der Feuerwehr ein Handlungs- und Maßnahmenkonzept erstellt.

„Ohne Katastrophenschutz geht's nicht"

Laut Bürgermeister Frank Buß hätten Feuerwehr und Bauhof immer auch ein Auge auf Gefahrenstellen, aber „ganz ohne Katastrophenschutz geht's nicht". Hochwasserschutz sei immer schon Thema gewesen. In der Stadtverwaltung habe man hinsichtlich einer inzwischen geänderten Weltpolitik, aber auch im Zuge des Klimawandels, wieder einen Krisenstab aufgebaut. Das Wetter ändere sich und Wassermengen bei Starkregenereignissen seien kaum zu bewältigen. Joachim Liedl habe mit Rechenmodellen die Dinge aufbereitet. Trotzdem sei nicht alles planbar und jeder selbst müsse auch Sorge tragen. Die Stadt wolle informieren und motivieren sowie aufzeigen, „was Sie tun können".

Drei Szenarien für Starkregenkarten

Joachim Liedl stellte klar, dass es bei den untersuchten Starkregenereignissen nicht um Flusshochwasser gehe, bei dem ein Gewässer übertritt und die Überflutung vom Gewässer her ausgeht, sondern um außergewöhnliche lokal begrenzte Niederschläge durch Starkregen, bei denen das Hochwasser vom Hang herkommt und die Überflutung durch Oberflächenabfluss erfolgt.

Im Vergleich zu Hochwassergefahrenkarten würden sich aus Starkregengefahrenkarten keine rechtlich festgesetzten Überschwemmungsgebiete ergeben.

Gemäß dem Leitfaden für kommunales Starkregenrisikomanagement der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) ging Liedl bei der Erstellung der Risikokarten 3-phasig vor: aus einer Gefährdungs- und Risikoanalyse erfolgt ein Handlungskonzept.

Bei den Starkregengefahrenkarten ging er von drei Szenarien aus: für ein seltenes Starkregenereignis, das im Schnitt alle 30 Jahre vorkommt mit stündlichen Wassermengen von 37 Millimetern pro Stunde; für ein außergewöhnliches Ereignis mit einer 100-jährigen Niederschlagsmenge von 47 Millimetern pro Stunde; und für ein extremes Ereignis mit 128 Millimetern Niederschlag pro Stunde.

Liedl erstellte verschiedene Kartentypen mit Detailkarten für die Stadt. Die Überflutungstiefen bei einem außergewöhnlichen Ereignis reichen bis zu einem Meter Tiefe. Neben den Überflutungstiefen wurden auch Fließgeschwindigkeiten und -richtungen berücksichtigt. Hohe Fließgeschwindigkeiten von mehr als 2 m/s können zum Beispiel auf der Schorndorfer Straße vorkommen. Neben Karten wurden auch Animationen erstellt. Das von den Hängen strömende Wasser sammelt sich in tieferen Bereichen. Und ab einem außergewöhnlichem Starkregen könne die Kanalisation das Wasser nicht mehr aufnehmen.

Risikoanalyse, Vorsorge und Krisenmanagement

Die Risikoanalyse umfasste 56 Risikoobjekte – kommunale Gebäude oder Gebäude mit hohem öffentlichem Interesse. Insgesamt 18 Risikosteckbriefe, zum Beispiel für Kindergärten oder die Stadthalle, wurden erstellt und Schutzmaßnahmen ausgewiesen. Die Analysen geben auch Aufschluss über Bodenerosionen, Rutschungen, Altablagerungen, die Stromversorgung und Verkehrsinfrastruktur. Stadtverwaltung und Einsatzkräfte erhielten die Risikosteckbriefe.

Das Handlungskonzept beinhaltet unter anderem eine Informationsvorsorge: die Bevölkerung gilt es zu sensibilisieren und über Risiken und Gefahren zu informieren. Die kommunale Flächenvorsorge betrifft bauliche Vorkehrungen im Bebauungsplan und das Krisenmanagement sieht einen Alarm- und Einsatzplan für Starkregenereignisse zum gezielten Schutz neuralgischer Punkte vor.

Unter die Informationsvorsorge Land- und Forstwirtschaft fallen Hinweise auf Bewirtschaftungsmethoden und Bodenerosion. Bau- und Unterhaltungsmaßnahmen betreffen auch Kontrollen von Verdolungen, Brücken und Einläufen.



Dolenschächte, wie hier auf der Schorndorfer Straße, können zur tödlichen Gefahr werden.
Foto: Feuerwehr Plochingen

Einlaufroste können Einläufe optimieren, Frei- und Grünflächen als Notretentionsraum dienen. Auch im privaten Bereich sollten Schutzmaßnahmen wie Mauern an Türen, Lichtschächten oder Kellerabgängen angebracht und Rückstausicherungen eingebaut werden.

Jede/r ist zur Eigenvorsorge verpflichtet

Was die rechtliche Situation anbelange, so sei jeder selbst zur Eigenvorsorge verpflichtet, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, sagte Liedl. Lage, Umgebung und Gefährdung seien zu prüfen, ebenso der Versicherungsstatus, ob zum Beispiel eine Elementarschadenversicherung vorliegt. Objektschutzmaßnahmen sorgen für permanenten Schutz. Seien keine baulichen Änderungen möglich, sollten mobile Schutzmaßnahmen wie Sandsäcke parat stehen. Daneben sollten technische Geräte, wie Waschmaschinen, im Keller höher gesetzt werden. Sei Wasser in den Keller gelaufen, sollte dieser wegen Stromschlaggefahr nicht betreten werden. Man sollte sich in höhere Stockwerke begeben und wenn möglich betroffene Gebäudeteile vom Strom abschalten.

Plochingens Feuerwehrkommandant Michael Fuchs wies darauf hin, dass die Gewitterzellen lokal begrenzt sind und man praktisch keine Möglichkeit hat, sich richtig vorzubereiten. Er appellierte, sich von Unterführungen fernzuhalten und nicht hineinzufahren. Fuchs warnte vor Dolendeckeln: „Wer dort hineinfällt, überlebt dies im Normalfall nicht." Fließgeschwindigkeiten gelte es nicht zu unterschätzen. Des Weiteren warnte auch er vor der Gefahr eines Stromschlags bei vollgelaufenem Keller. Die Feuerwehr habe dafür ihre eigene, spezielle Ausrüstung.

Und Frank Buß wies darauf hin, dass das Leerpumpen eines Kellers eine technische Hilfeleistung sei und die Feuerwehr dafür bezahlt werden müsse.

Weitere Infos: www.plochingen.de/start/leben+_+wohnen/Umwelt-+und+Klimaschutz.html

FVP macht die Stadthalle mit der SWR1-Disko zum Tanztempel

Zum inzwischen 10. Mal kooperiert der Förderverein des Fußballvereins Plochingen mit dem SWR – Rund 750 Gäste

Vergangenen Freitag war es wieder soweit: der Förderverein des FV Plochingen lud zusammen mit dem SWR1 zum mittlerweile 10. Mal in die Plochinger Stadthalle zur Disko und zum Tanzen ein. Rund 750 Gäste, viele auch aus dem Plochinger Umland, folgten der Einladung und feierten ausgelassen bis spät in die Nacht.



Die Stimmung hätte nicht besser sein können. Die Tanzfläche in der Stadthalle war ...



... von Beginn an bis zum Ende voll und es wurde teils wild und ausgelassen getanzt.

Zum 10-jährigen Jubiläum gab's vom SWR eine Jubiläumstasse, erzählt der Vorsitzende der Fördervereins Matthias Luik. Die Vorbereitung – vom Ausladen des Lkw bis zum Aufbau – „läuft mittlerweile wie am Schnürchen", die dafür zuständigen etwa zehn Leute seien inzwischen routiniert und waren nach zweieinhalb Stunden schon fertig, berichtet er. Die Veranstaltung hat sich zum Selbstläufer entwickelt und alle seien mit Begeisterung beim Jahres-Highlight dabei. Ungefähr 700 Karten wurden allein im Vorverkauf verkauft.

Highlight im Jahresprogramm des Fördervereins

Im Jahresprogramm des Fördervereins ist die Disko fest verankert. Umso mehr freut sich der Verein, dass die Veranstaltung so gut angenommen wird. Wenngleich Matthias Luik meint, dass auch neue Impulse mal gut täten, so „macht man doch das, von dem man weiß, dass es läuft". Zumal „alle, die mitarbeiten, gerne dabei sind. Wir sind 90 Prozent Stammpersonal." Und das merken auch die Gäste, denn alles läuft Hand in Hand und die etwa 35 Helferinnen und Helfer am Abend sind ein bestens eingespieltes Team. Ganz gleich, ob an der Kasse, bei der Getränke- und Speisenausgabe, an der Cocktail- oder an der Sektbar.
Insgesamt organisieren sechs, sieben Leute im Vorfeld die Veranstaltung, sagte Matthias Luik. Dann stehen die Teams auf ihrem Platz, beziehungsweise hinter dem Stand. Die Fußballer sind für die Cocktailbar zuständig und die AH-Mannschaft sorgt dafür, dass bei den Getränken keiner lange warten muss.

Breit gefächertes musikalisches Potpourri

Auch bei DJ Corvin Tondera-Klein lief alles wie in den vergangenen Jahren. Er sorgte mit seiner Musik dafür, dass von der ersten bis zur letzten Minute in der Plochinger Stadthalle getanzt wurde. Eine Besucherin meinte, dass es „die Mischung" ausmache, weshalb sie nun schon zum 3. Mal hier sei und so gerne nach Plochingen zur Disko komme.

Die musikalische Palette war breit gefächert: von Oldies und Klassikern, über Hits der 1980er, der Neuen Deutschen Welle, über die 1990er bis zu neueren Charts. Von Rock bis Pop war alles dabei, was die Arme und Beine der Gäste zum Zappeln brachte: von ABBA über Kiss, Bryan Adams, David Guetta, den Backstreet Boys, SNAP!, Dr. Alban, Nena, der Spider Murphy Gang, Major Tom, Faithless bis ZZ Top ...



Die AH- („Attraktive Herren") Mannschaft war mit der Getränke-Ausgabe gut beschäftigt.

Auch viele Auswärtige in Plochingens Stadthalle

„Die Veranstaltung hat sich nach zehn Jahren inzwischen etabliert", stellte Roland Egger vom Förderverein fest. Sie sei „über die Stadtgrenzen hinaus bekannt" und er schätzt, dass rund 50 Prozent auswärtige Gäste den Weg in Plochingens „gute Stube" gefunden haben.
Auch weil der SWR Werbung für die Disko mache, sei sie „überregional bekannt", ergänzt Markus Diller, der Kassier des Fördervereins. Insgesamt seien etwa 750 Leute gekommen. „In der Summe sind wir mit der Veranstaltung hoch zufrieden," freute er sich.

Die Disko sei „jedes Jahr gut", meinte eine Plochingerin, die schon oft hier war und gleich noch drei Bekannte mitbrachte. Die Stimmung sei „super", die Leute seien hier „unkompliziert und haben ihren Spaß". Außerdem fand sie es toll, dass auch wieder Rollstuhlfahrer da waren. „Die kommen und werden nicht krumm angeguckt."
„Die letzten zehn Jahre bereuen wir nix", meinte Dirk Rolke vom Förderverein, während sich Roland Egger schon auf den 19. November 2027, freut: Da steigt sie wieder, die legendäre SWR1-Disko, organisiert und veranstaltet vom Förderverein des FV Plochingen und dem SWR1.